

Historischer Ortsspaziergang

Rolfshagen

Kleine Ortsgeschichte

Die ersten großflächigen Hofstellen in der Flur Rolfshagen entstanden vermutlich während der bedeutenden Rodungsphase um das Jahr 1000 n. Chr. Auf den guten Böden im Tal unweit der Aue wurden der Bredehof (Hof Nr.1) und der in unmittelbarer Nähe zum Rittergut Kattenbruch gelegene Struckhof (Hof Nr.3) angelegt. An den nicht mehr existierenden Struckhof erinnert noch heute die Flurbezeichnung „Struckfeld“ zwischen der „Welle“ und dem Bernser Eisenhammer. An den Südhängen der Bückeberge entstanden „thom Hohenvelde“, der spätere Hohenfelder Hof (Hof Nr.2 / heute Rinnehof), sowie der Horsthof (Hof Nr.4). Hinzu kam das Rittergut Kattenbruch, welches als Adelshof eine Sonderstellung einnahm.

Eine weitere Besiedlungsphase begann zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Auf Veranlassung des Grafen Adolf IV. von Schaumburg wurde zur Erweiterung von Macht und Reichtum die bereits unter Adolf III. begonnene Besiedlung im Schaumburger Land vorangetrieben. In diese Zeit fällt die Gründung vieler Hagenhufendörfer nördlich und südlich der Bückeberge wie Kathrinhagen, Poggenhagen und auch Rolfshagen. Da sich die Waldungen der Bückeberge zur damaligen Zeit noch weit bis ins Tal erstreckten, war zunächst eine intensive Rodungsphase notwendig. Danach folgte die Urbarmachung und Besiedlung der geschaffenen Freiflächen.

Die Ansiedlung neuer Höfe musste durchdacht und gut vorbereitet werden. Daher wurde vom Schaumburger Grafen der vom Hohenfelder Hof stammende Edelmann Rudolphus de Honevelde als Locator, also als Aufsicht führender Unternehmer, angeworben um die umfangreichen Rodungstätigkeiten und die Besiedlung im späteren Rolfshagen zu koordinieren. Zu dieser Zeit entstanden acht Hagenhöfe, welche die Hofnummern 5 bis 12 trugen. Perlschnurartig wurden sie als Einzelhöfe entlang eines zentralen Weges (der „Rolfshagener Straße“ und der „Reihe“) angelegt. Jeder Hof hatte ein zugewiesenes Stück Land, welches nach den Vorstellungen des jeweiligen Bauern beackert werden konnte. In Rolfshagen zog sich pro Hof jeweils ein schmales Feld zum Bückeberg hoch, während sich ein weiteres in Richtung Aue erstreckte. Nach Möglichkeit wurden die Höfe so angelegt, dass sie Zugang zu einem nahegelegenen Bach hatten, um die Wasserversorgung zu gewährleisten.

Ferner wurden dicht bei den Gehöften Bauerngärten angelegt und daran schlossen sich wiederum Streuobstwiesen an, auf denen das Vieh weidete. Auf den schlecht einzusehenden und zumeist auch trockenen, nördlich gelegenen Feldern wurde Getreide angebaut. An den Bächen wurden Weidenruten zum Flechten geerntet und während der Mastzeit im Herbst trieb man die Schweine in den Wald, um sie dort mit Bucheckern und Eicheln für den Winter zu mästen.

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

1 Aus dem weltweit bekannten und wegen seiner herausragenden Eigenschaften geschätzten Obernkirchener Sandstein ist das **Gasthaus „Süße Mutter“** erbaut worden. Das ehemalige Wegezollhaus fungierte seit 1844 (Bau der Unabhängigkeitsstraße) als Vorspannstelle für die Fuhrleute, die den kostbaren Sandstein zur Weser transportierten. Von dort wurde er anschließend über den Bremer Hafen in die ganze Welt verschifft. Seit 1866 beherbergt das Haus eine Schankwirtschaft.

Der Legende nach soll die einstige Wirtschaftlerin die Zugpferde mit Zucker verwöhnt haben, woher der Name „Süße Mutter“ herrührt.

3 Aus gebrannten roten Ziegeln entstanden um 1900 etliche **Ziegelbauten** am Südhang der Bückeberge, wie hier an der Straße „Zum Bückeberg“ nahe der „Süßen Mutter“. Sie beherbergten zumeist Arbeiterfamilien, die in der Obernkirchener Glashütte, den Sandsteinbrüchen oder im Kohlebergbau tätig waren. Teilweise wurde als Nebenerwerb eine kleine Viehzucht betrieben.

4 Nachdem 1640 mit Otto V. der letzte Graf zu Holstein-Schaumburg verstarb, wurde die Grafschaft Schaumburg im Jahre 1647 unter dem Landgrafen zu Hessen und Graf Phillip zur Lippe aufgeteilt. Rolfshagen gehörte von nun an zu Hessen mit dem Regierungssitz in Kassel und dem Verwaltungssitz in Rinteln.

Die östlich gelegenen Gebiete fielen an das Haus Lippe, welches sich später in Schaumburg-Lippe umbenannte, mit dem Sitz in Bückeburg. Dieser herrliche und ausgesprochen grazil behauene **Grenzstein** aus dem Jahr 1733 bezeugt noch heute den einstigen Grenzverlauf.

Auf der nach Osten zugewandten Seite zeigt er den brüllenden hessischen Löwen und nach Westen in Richtung Bückeburg weist das lippische Nesselblatt.

5 Gewaltig erscheinen die fein behauenen Torpfosten der **Pforte am ehemaligen Hof Büthe**, der vormals Kuhlhof hieß und die Hofnummer 10 trug. Auf eine penible Trennung zwischen Fahrweg und Gehweg wurde besonderer Wert gelegt. Dies bezeugen die drei Pfosten, welche noch heute die beiden Flügeltore tragen.

6 Auch wenn es auf den ersten Blick so scheinen könnte, wurde dieses aufwendig erbaute kleine **Fachwerkhäuschen** wohl nie als Backhaus genutzt, sondern beherbergte schon immer Kleinvieh wie Hühner und Schafe. Interessant anzuschauen sind die sich überkreuzenden Balken („Andreas-kreuz“) auf der Rückseite des Hauses, diese Bauweise deutet auf eine Entstehung um das Jahr 1900 hin.

Die überproportional großen Fenster sind vermutlich zweitverwendet und dadurch älter als das eigentliche Haus, sie entstammen wahrscheinlich einem Bauernhaus.

7 Eher selten sind alte Betriebsgebäude von ehemaligen Handwerksbetrieben erhalten geblieben. Hier wurde auf eine große Putzfläche die Firmenbezeichnung der **Möbeltischlerei Buhr** aufgemalt. Sie wurde etwa 1960 geschlossen.

8 Die alte **Schwengelpumpe** am Hülsenbrink ist noch heute funktionstüchtig und regelmäßig in Gebrauch. Sie fördert Grundwasser aus einem etwa neun Meter tiefen Brunnen.

9a Dieses Nebengebäude des Bauernhauses Nr. 17 von 1830 diente einst als **Leibzucht** (Altenteilerhaus).

Die hier vorliegende Dreiständerbauweise war für Leibzuchtshäuser im 19. Jahrhundert eher selten. Durch das ausgeschleppte Dach war im rechten Teil des Wohnhauses noch Platz für einen kleinen Stall geschaffen worden, der einen separaten Zugang nach außen hatte. Am durchgängigen Gebälk ist zu erkennen, dass es sich nicht um eine nachträgliche Dachverlängerung handelt. Auch hier zeugt die Balkeninschrift am Torbogen von der Verbundenheit der Erbauer zum Herrgott.

9b Die Hofansicht des alten **Bauernhauses von 1849** zeigt eine dörfliche Idylle. Nachdem das große Tor seine einstige Bestimmung verlor, wurde es teilweise mit Ziegelsteinen verbaut. Bei späteren Baumaßnahmen bemühte man sich, die alten Balken weitgehend zu erhalten.

10 Das geförderte Grundwasser dieser ringsum begrünten **Schwengelpumpe an der Kirchstraße** ergießt sich in einen massiven, sandsteinernen Trog, wie er heute noch recht häufig zu finden ist.

11 Eine interessante Konstellation unterschiedlicher Baustile weist das umfangreich restaurierte Gebäude des **ehemaligen Bütthehofs** (Hof Nr.12) an der „Reihe“ auf. An das für Rolfshäger Maßstäbe sehr alte Fachwerkbauernhaus von 1819 wurde zur Verlängerung des Wohnteils bereits um 1900 ein damals typischer Ziegelbau nach Süden angesetzt. Das Bild zeigt den mit Ziermauerwerk versehenen Südgiebel. Dieser Hof wurde 1982 „umgenutzt“ und beherbergt heute einen kleinen Handwerksbetrieb mit Wohnung. Dies sichert einen langfristigen Erhalt der Gebäude.

12 Charakteristisch für das Schaumburger Land ist dieses von Sandsteinpfählen eingefasste schmiedeeiserne **Tor** von 1895 auf dem Hof Ackmann.

13 Räumlich von den benachbarten Stallungen abgetrennt steht im prunkvollen Stil einer **Landhausvilla** eines der wohl schönsten Bauwerke Rolfshagens: das Wohngebäude auf der Hofstelle Wilkening an der „Reihe 6“. Mit Pferdegespannen musste Heinrich Wilkening 1926 den zum Bau des Sockels erforderlichen Sandstein aus den Bückebergen mühsam herbeikarren. Die oberen Etagen wurden mit Ziegeln gebaut und anschließend weiß verputzt. Während der Inflation in den 1920er Jahren konnte Heinrich Wilkening durch den Bau dieser Immobilie Überschüsse wertbeständig anlegen. Ein ähnlicher Bau findet sich an der Unabhängigkeitsstraße nahe des Gasthauses „Zum Kühlen Grund“ zwischen Rolfshagen und der Bernser Landwehr.

14 **Streuobstwiesen** sind alte Kulturgüter. Sie gehörten früher zu jedem Bauernhaus und vielfach umgaben sie wie ein Gürtel die Ortschaften. Die Bäume spendeten dem weidenden Vieh Schatten und das Obst wurde je nach Art und Sorte auf unterschiedliche Weise konserviert. Es erwies sich besonders in Jahren mit schlechter Getreideernte als wichtige und vitaminreiche Nahrungsergänzung während der Wintermonate. Leider sind die meisten der stattlichen Bäume mittlerweile eingegangen oder gar gefällt worden. Rechtzeitige Nachpflanzungen wurden oft versäumt, so dass wir in Rolfshagen bis auf einige Restbestände wie hier an der Ostereiche kaum noch Streuobstwiesen vorfinden.

15 Prächtige **Torpfeiler** zieren die Zufahrt zum ehemaligen **Gut Kattenbruch**.

Der Kattenbruch ist einer der ältesten Höfe des Auetales und entstand vermutlich um das Jahr 1000 während der großen Rodungstätigkeiten im Schaumburger Land zusammen mit dem Bredehof, dem heutigen Rinnehof (früher Hohenfelder Hof), dem Struckhof und dem Horsthof.

Der Kattenbruch nahm jedoch immer eine Sonderstellung unter den Höfen ein, denn es handelte sich dabei einst um ein herrschaftliches Rittergut, welches ursprünglich besonders befestigt und von einem Burggraben umgeben war. Reste des Burggrabens lassen sich sogar noch erkennen.

Seit dem 16. Jahrhundert wurde das Gehöft zusammen mit den umliegenden Ländereien von dem Schaumburger Adelsgeschlecht von Bardeleben bewirtschaftet.

Als die Familie von Bardeleben im 19. Jahrhundert nach Amerika auswanderte, wurde ein Großteil der Ländereien an die Eigentümer der umliegenden Höfe veräußert. Das eigentliche Rittergut wurde zusammen mit den verbliebenen etwa sechzig Morgen Land zunächst von einem Herrn Tegtmeyer erworben, der kurz darauf ebenfalls nach Amerika auswanderte und den Hof an seinen Neffen August Ebeling weiterverkaufte. Da dessen Ehefrau Anna (geb. König) nicht in dem alten Herrenhaus von 1663 wohnen wollte, ist davon leider nichts mehr zu sehen.

Es wurde um 1884 abgerissen (ein historisches Foto auf der Rückseite) und durch ein neues ersetzt.

Dieses brannte jedoch nach kurzer Zeit ab, so dass 1910 das heutige Hofgebäude errichtet wurde, welches sich noch immer im Besitz der Nachfahren der Familie Ebeling befindet.

16 Imposant thront der herrlich gelegene, aus Obernkirchener Sandstein und rotem Ziegel erbaute **Horsthof** am Südhang der Bückeberge über dem Auetal.

Besonders der liebevoll begrünte Südgiebel des 1912 von Friedrich und Wilhelmine Ebeling villenartig erbauten Wohnhauses beeindruckt durch seine einzigartige Bauweise.

Die erste Besiedlung dieser Hofstelle wird im 11. Jahrhundert vermutet.

Damit gehört der heute im Besitz der Familie Hohmeyer (Nachfahren der Ebelings) befindliche ehemalige Meierhof ebenfalls zu den ältesten Siedlungsstätten im Auetal. Meierhöfe (von dem lateinischen „major“ = größer) waren einst überdurchschnittlich große und einflussreiche Höfe, die zudem eine Aufsichtsfunktion über die ihnen unterstellten kleineren Hofstellen übernahmen.

16b Diverse gehauene **Grenzsteine** unterschiedlichen Alters markieren die Feld- und Waldgrenzen des Horsthofes. Während ein F in Richtung Norden weist, zeigt das R zum südlich gelegenen Gehöft.

16c Nicht nur durch Grenzsteine, sondern auch durch einen recht hohen und aufwendig aufgeschütteten **Grenzwall** wird die zum Horsthof gehörende Waldparzelle noch heute deutlich von den Waldungen des benachbarten Klosterforstamtes Westerhof abgetrennt. Solche Grenzwälle findet man recht oft an den Süd-hängen der Bückeberge, jedoch sind sie nicht immer derart ausgeprägt und gut erhalten. (ohne Bild)

17 Der **Wassereinlauf** des von der Bückeburger Aue zum Bernser Eisenhammer führenden Grabens wurde leider weitgehend zurückgebaut, einige Bauteile sind sogar gänzlich entfernt worden, daher ist der einstige Aufbau nur noch anhand der Reste zu erahnen (ohne Foto).

18 Aus der früheren Bezeichnung „Molen thom Schwarte Moor“ resultiert der heutige Name „**Schwarze Mühle**“. Er weist auf den einst nassen und moorigen Boden in der Senke hin, auf dem die Mühle nahe der Aue errichtet wurde.

Entscheidend war bei ihrer Erbauung zwischen 1330 und 1400 aber weniger die Bodenbeschaffenheit als vielmehr die außerordentlich günstige Lage bezüglich der Energieversorgung. In diesem Gebiet konnte unter Ausnutzung der guten natürlichen Voraussetzungen ein ausgeklügeltes Wasserführungssystem angelegt werden. Verschiedene Wasserläufe treffen hier zusammen. In Verbindung mit ihrer hohen Fließgeschwindigkeit (als Folge des starken Gefälles) war eine große Energieausbeute möglich. Dadurch konnte neben der „Schwarzen Mühle“ noch eine Schmiede (Rolfshäger Eisenhammer) und ein Sägewerk betrieben werden. Die Getreidemühle, welche 1562 erstmals schriftlich erwähnt wurde, stellte den Betrieb in den 1960er Jahren ein.

18a Der **Hammergraben** gehört zu dem bereits erwähnten, künstlich angelegten Wasserführungssystem.

Er ist ein markantes Geländemerkmal und trennt heute die etwas höher gelegenen Getreidefelder von den Auwiesen. Mit seinem Wasser wurde früher der Rolfshäger Eisenhammer gespeist, der im 18. Jahrhundert angelegt wurde. Dort wurden bis in die Nachkriegszeit des 2. Weltkriegs Äxte, Sensen und Spaten hergestellt.

18b Diese schöne **Flachsteinbrücke** aus **Sandstein** führt über den kleinen Bach unmittelbar vor der Schwarzen Mühle. Derartige Brücken aus Sandstein sind leider vielfach verloren gegangen oder verbaut worden und somit ziemlich selten anzutreffen.

19, 19a Unmittelbar neben der „Schwarzen Mühle“ steht das Gebäude des ehemaligen **Sägewerkes**, in dem mit einer sogenannten Horizontalsäge gearbeitet wurde. Im Fachwerkgebäude befindet sich noch ein gut erhaltenes Kleinod: ein nahezu vollständig aus Holz erbauter **Gatterwagen**, der auf speziellen Holzschienen betrieben wurde.

20, 20a Mit der Erbauung der „Unabhängigkeitsstraße“, von Rolfshagen nach Rinteln sollte die Durchfahrt durch das damals Schaumburg - Lippische Buchholz umgangen werden. So wollte man sich die Zollabgaben ersparen. In diesem Zusammenhang entstand 1840 diese weitgehend aus Sandstein errichtete **Gewölbebrücke**, die heute noch den Verkehr über die Bückeburger Aue leitet. Neben der eigentlichen Auebrücke wurden weitere Gewölbedurchlässe im recht hohen Straßendamm zur **Hochwasserentlastung** angelegt.

Weiterhin fungieren diese „trockenen Durchlässe“ als Wegverbindung zwischen den östlich und westlich von der Unabhängigkeitsstraße gelegenen Auwiesen.

21 Etwa bis 1840, also bis zur Fertigstellung der Unabhängigkeitsstraße, wurde diese **Furt** wenige Meter flussabwärts von der „Schwarzen Mühle“ zur Durchquerung der Aue genutzt. Mit etwas Fantasie lassen sich im Flussbett noch Reste der Pflasterung erkennen.

22, 22a, b, c, d Über die auf einem massiven Brückenlager ruhende **Brücke am Bernser Eisenhammer** führte ein Fußweg der Werksarbeiter aus den Ortschaften um Rolfshagen zu den Arbeitsplätzen in den Bückebergen: Kohleabbau im Liethstollen, Sandsteinbrüche und Glasfabrikation. Daneben diente der Pfad als Kirchsteg nach Obernkirchen. Ihr Weg verlief vorbei an der ehemaligen Gaststätte „Düwelshöft“ (an der Straße „Zum Horsthof“) und auf einem kleinen **Wallweg** durch die Bückeberge bis zur **Wegkreuzung „Meinser Brücke“** (auf dem Bergkamm). Dort teilten sich die Wege. Ein weiterer Weg verlief westlich davon zunächst am Horstweg vorbei und dann auf einem künstlichen Wallweg durch den Wald (außerhalb der Karte).

Nachsatz

Die Auswahl der Gebäude stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Impressum

Herausgeber: AG Spurensuche der
Schaumburger Landschaft
Interessengemeinschaft Bauernhaus
(IGB) Schaumburger Land
Autoren: Lars Büttner, Jens Kämpfe
Beiträge: Hans Bodemeyer, Heinrich Held
Inge und Horst Hohmeyer
Ralf Kopczinsky, Heinz J. Wilkening
Redaktion: Ute und Dr. K.–H. Oelkers